

Launus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Verantwortlicher: Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Verlagspreis 44.

Erscheint täglich
Kauz. der Sonn- und Feiertage)
Montag, Mittwoch und Freitag
mindestens vier Seiten
Dienstag, Donnerstag u. Samstag
mindestens zwei Seiten

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfg. frei ins Haus, einschließlich des Abstr.
Sonntagsblattes. Bei der Post müssen Ausgabe A und B dieser Zeitung bestellt werden.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen
35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Ausnahme für größere
Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11 1/2 Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an be-
stimmten Tagen wird eine Gewähr nicht
übernommen

Nummer 47

Montag, den 12. April 1915

40. Jahrgang.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Fortschritte am Oserkanal. — Alle französischen
Angriffe abgeschlagen. — Sehr schwere Ver-
luste des Gegners. — 1000 Gefangene. —
Geschickter russischer Angriff.

Großes Hauptquartier, 11. April. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Oserkanal bei Poesele südlich von Drie Grachten
nahmen wir drei von Belgiern besetzte Geschütze und machten
dabei einen Offizier, 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Enore-Bach bei Albert
nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Westteil der Argonnen mündete ein französischer
Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst
gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der
Lombres-Höhe versammelten die Franzosen starke Kräfte
zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen.
Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und schei-
terte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz.
Südlich von Wiltz fanden die Nacht hindurch heftige Nah-
kämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Bei
einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich
Pöreg hatten die Franzosen sehr schwere Verluste.

In den gestrigen Kämpfen im Priester-Walde nahmen
wir dem Feinde vier Maschinengewehre ab. Die anschließenden
erbitterten Nachkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen
zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd
schätzen. Allein zwischen Selouse und Lamortville-Wald
zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich
Reuillyville über 500 französische Leichen. Wir machten 11
französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und
eroberten sieben Maschinengewehre.

Ein infolge zerschossener Trösse abgetriebener deutscher
Hafelballon ist nicht, wie die Franzosen angeben, in ihre
Hände verfallen, sondern wohlbehalten bei Mördlingen ge-
landet und geborgen.

In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Ge-
schäftstätigkeit aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mariampol und Kalwarja sowie bei Alimki an der
Sztwa wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Aus einem Ort bei Bromierz westlich von Plonsk wurden
die Russen hinausgeworfen, dabei 80 Mann gefangen ge-
nommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen
die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Ar-
tilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg.

London, 10. April. (Priv.-Tel. d. Zeit. Ztg., Indir. Ctr.
Wn.) Die Blätter melden, das Schlepsschiff „Homer“ aus
South Shields, das die mit Korn beladene franz. Bark „Colo-
nel Sonis“ schleppte, sei gestern Nachmittag 25 Meilen von
der Landspitze von Saint Catherine (Insel Wight) einem
deutschen Unterseeboot begegnet. Das Unterseeboot habe dem
Kapitän des „Homer“ den Befehl gegeben, das im Schlepptau
befindliche Fahrzeug loszulassen. Der Kapitän des
„Homer“, dem es nach zehn Minuten gelungen war, dem
Unterseeboot zu entkommen, gibt an, daß er vergeblich ver-
sucht habe, das deutsche Unterseeboot zu rammen. — Nach
einer Meldung der „National Tidende“ ist die französische
Bark „Colonel Sonis“ in den Grund gebohrt worden. Die
ganze Besatzung konnte gerettet werden.

Nachrichten aus Amsterdam berichten, daß ein deutsches
Unterseeboot, das mit Kohlen beladene portugiesische Segel-
schiff „Douro“, das auf dem Wege von Cardiff nach Oporto
war, zum Sinken brachte. Am Mittwoch ist das englische
Dampfschiff „Helen“ 7 Meil. von Verward durch ein deutsches
Unterseeboot verfolgt worden. Das Unterseeboot gab die Ver-
folgung erst auf, als es dicht beim Hafen von Verward an-
gelangt war. — Das englische Dampfschiff „Harpalyce“ ist in
der Nähe des Feuerschiffs „Lord Hindar“ torpediert worden.
Die „Harpalyce“ fahte 5940 Tonnen und gehörte nach
London. „Harpalyce“ hatte eine Besatzung von 53 Mann.
27 Mann davon sind gerettet worden, 26, darunter
der Kapitän und der erste Steuermann, wahrscheinlich
ertrunken. Die Besatzung, die gerettet wurde, bestand zum
großen Teil aus Chinesen. Das Schiff war auf der Rück-
fahrt nach England begriffen und hatte, wie die Zeitungen
schreiben, Ballast an Bord. Aus welcher Art Gütern dieser

Ballast bestand, wird nicht gesagt. Die Besatzung bestand
insgesamt aus 42 Mann.

Lyon, 11. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Lyon Répu-
licain“ meldet aus Madrid. Die Zeitung „Phare de Vigo“ be-
richtet, daß kürzlich aus Lissabon die Nachricht einlief, die Be-
satzung des Dampfers „Southpoint“ sei auf der Berlenga-
Insel gelandet. Die „Southpoint“ sei von dem deutschen
Unterseeboot „U 28“ 60 Meilen von Kap Finisterre nördlich
Vigo angehalten und durch Kanonenschüsse versenkt worden.
Die Besatzung erhielt eine Viertelstunde Zeit, die „South-
point“ zu verlassen. „Phare de Vigo“ erinnert daran, daß
vor einigen Wochen die Anwesenheit eines Unterseebootes
in der Nähe der Cantabrischen Küste gemeldet wurde und
daß es sich vermutlich um „U 28“ handelte.

Man meldet dem „Petit Journal“ aus Tréport: Ein
deutsches Unterseeboot brachte das französische Segelschiff
„Chateau Briand“ in der Nähe der Insel Barfleur zum
Sinken. 24 Mann der Besatzung vermochten sich in die
Rettungsboote in Sicherheit zu bringen.

London, 10. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily“
Mail“ veröffentlicht ein Bild des kleinen Kriegsschiffes
„Spider“, das im Sturm bei Lowestoft an die Küste getrieben
wurde und verloren ging.

Unsere in englische Gefangenschaft geratenen Unterseebootmannschaften

sind tatsächlich, wie aus einem unter Vermittlung der ameri-
kanischen Botschaft zwischen dem deutschen und dem eng-
lischen Auswärtigen Amt erfolgten Notenaustausch hervor-
geht, in die englischen Marinegefängnisse eingesperrt worden!
Der von der deutschen Regierung unter der Anführung er-
folgte Protest, daß für jedes Mitglied der Besatzung von
Unterseebooten, das zum Strafgefangenen gemacht wird, ein
kriegsgefangener englischer Offizier eine entsprechend härtere
Behandlung erfahren werde, hat also keine Wirkung gehabt.

Weddigen.

Das neutrale Ausland hat mit ebenso großer Trauer wie
wir in der Heimat die Nachricht von dem Ende des ver-
wegenen Unterseebootkommandanten vernommen. In der
Schweiz schreiben die Zeitungen bewundernd sein Heldenge-
dicht, auch dänische Blätter bringen mit großem Bedauern
die Nachricht vom Untergang des U-Bootes „U 29“ und
feiern Kapitän Weddigen als einen der größten Seehelden
aller Zeiten.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.) 17
Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

„Nun ist er für immer gegangen, und ich — ich bin schuld
daran, daß er so gehen mußte.“

Einen Augenblick fuhr es ihr durch den Sinn, ihr Pferd
halten zu lassen und ihm nach an die Bahn zu reiten, aber sie
schüttelte unwillig den Kopf.

„Er verachtet mich,“ murmelte sie verzweifelt vor sich hin,
und er tut recht daran.“

Wie betend hob sie die Hände empor, und die grauen
Augen strahlten in Begeisterung, als sie leise, wie zum Segen
sprach:

„Im heiligen Krieg
ist Gott mit Deutschlands Söhnen.“

Und dann, wenige Stunden später, die Kriegstraumung
der Wachwitzer in der kleinen Dorfkirche.

Nicht allein, als Bevorzugter, hatte der Gutsherr mit
seiner Braut vor Gottes Altar treten wollen, sondern in-
nen seiner Leute, die den gleichen Weg gingen wie er. Die
Wachwitzer hatten es sich nicht nehmen lassen, die Kirche mit
Lanzengrün zu schmücken.

Es war Feierabend, die Erntearbeit ruhte. Tiefer Frieden
lag über dem kleinen Dorf in der märkischen Heide, dicht am
Rande der brausenden Ostsee. In schweren
Schritten reichte sich das Korn, der goldne Segen der Mark.

Vor dem Altar der kleinen Dorfkirche standen die Braut-
paare, und in der Kirche, Kopf an Kopf, die Dorfbewohner.
Die schwebende Sonne warf bunte Lichtstrahlen durch die
Fenster auf die tiefgefunkenen Häupter der Bräute mit und
ohne Kranz, die, zum Teil in schlichter Werktagskleidung,
des Priesters harrierten, der sie in der Stunde der Not zu-

stammentum sollte mit dem Geliebten zum ewigen Bunde.

Nun setzte die Orgel ein. Feierlich brauste es vom Chor
hernieder:

„Herr Gott, wir loben dich!“

Jetzt nahen die Wachwitzer. Voraus das Brautpaar,
dem ein paar Dorfkinde Blumen streuten, dann Dete mit
ihrem Bruder Heinz, darauf Raimund, an einem Arm
Ursula, am anderen Arm Paula v. Wachwitz, und zuletzt
der alte General Trellenburg, der mit seiner Gattin und
Tante Sabine den Schluß des kleinen Hochzeitszuges
bildete.

Dieter, in Hauptmannsuniform, war tiefest. Keine
Muskel in seinem braungebrannten Gesicht bewegte sich,
als er Hilbe in ihrem schlichten weißen Kleid mit dem bräut-
lichen Kranz und Schleier, durch die anderen Paare hindurch,
an den Altar führte.

Hilbes schmales Gesichtchen verklärte eine fast glückselige,
innerliche Ruhe, die wie ein warmer Schein auf ihren zarten
Wangen lag.

Heinz strahlte in der funkelneuen Uniform eines
Fahnenjunkers, und Dete, reizend in dem weißen Kleid und
dem weißen Rosenkranz auf dem rotblonden Scheitel, dachte:

„Wenn ich jetzt irgend einen von den windigen Leu-
nants bei der Hand hätte, ich würde mich wahrhaftig auch
nottrauen lassen.“

Paula und Ursula, die beiden hohen Mädchengestalten
in den schlichten weißen Kleidern an Raimunds Seite, waren
totenbleich.

Alles Le ben war aus ihren sonst so blühenden Gesichtern
gewichen. Paula dachte an Helmdag Westen, der ohne Ab-
schied, unverlobt gegangen war, und Ursula rang betend
die Hände für das Glück und das Leben des Mannes, der
da an der Seite ihrer Schwester stand und ihr für immer tot
sein mußte, tot und stumm.

Ursulas Mutter flossen dicke Tränen über das Gesicht, und
Tante Sabine bemühte sich recht hart und finstern dreinschauen.

Was brauchte denn ein jeder in ihrem Antlitz zu lesen, daß
die Zahl der Kriegsbräute vor dem Altar — zwanzig möch-
ten es sein, die zu dem Geistlichen so vertrauensvoll und gläubig
aufstiegen, als hinge das Heil der Welt an seinen Lippen —
sie auf das tiefste erschütterte?

Nur der alte General und sein Sohn Raimund blickten
mit hellen Augen drein. Sie wollten nicht weichen werden,
da draußen harrierten ihrer Taten, da galt es stark zu sein fürs
Vaterland.

Die Orgel war verstummt.

Der Geistliche begann mit erhobener Stimme.

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone
des Lebens geben.“ Treu sein, treu im Kleinen, treu im
Großen, treu seiner Überzeugung, treu dem Vaterlande
und treu demjenigen, dem ein jeder sich in dieser geweihten
Stunde eine.

Ein blutiges Schwert schwebte über dem Haupte eines
jeden, der hinaus eile für das Vaterland zu kämpfen, keiner
von ihnen allen wisse, ob er die Heimat, das friedliche Dorf
an dem blauen See wiedersehen werde, ob er je wieder die
Braut umarmen könnte, die sich ihm heute, während draußen
die Sturmglocken des Krieges läuten, für immer zu eigen
gab. Das aber sei gewiß, alle würden kämpfen bis zum
letzten Blutstropfen für den heimischen Herd, für des Reiches
Herrschaft und für ihren Kaiser, und jeder hier am Altar des
Herrn würde die Treue halten.

Kein Unterschied des Standes würde sein in den Reihen
der kämpfenden Krieger. Mann für Mann würden sie neben-
einander stehen für die gleiche, heilige Sache kämpfend, wie
ein Bruder zum Bruder. Auch der Gutsherr hier, Dieter v.
Wachwitz, dessen Familie seit Jahrhunderten mit den Dorf-
bewohnern auf das engste verknüpft war, wollte zum letzten
Male im Kreise seiner Leute und der Dorfler hier zu Gott
beten. Wie sie, so schließe auch er heute den Bund fürs
Leben, wie sie, ließe auch er ein junges Weib zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Internierung des „Prinz Eitel Friedrich“.

London, 10. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Indirekt. Ctr. Frkf.) Die „Times“ meldet aus New York vom 8. April: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde heute durch die amerikanischen Behörden interniert. Bis zum letzten Augenblick hielt der Kommandant die Auffassung aufrecht, daß er beabsichtige, die offene See zu gewinnen. Kapitän Thierichsen entschuldigt sich für die Nichtausführung dieses Fluchtversuches ist nach der „Times“ recht geschickt. Er behauptet, daß er die Ankunft von Hilfe erwartete, und zwar sollte diese Hilfe in der Zukunft eines großen deutschen Kreuzers und eines großen Unterseebootes bestehen, die die englischen und französischen Kreuzer beschäftigen sollten, während der „Prinz Eitel Friedrich“ die hohe See suchen sollte. Die amerikanischen Behörden gaben dem „Prinz Eitel Friedrich“ einen Ausweg aus den territorialen Gewässern, indem sie allen Schiffen, die den anderen Kriegsführenden gehörten, den Befehl gaben, den Hafen während 24 Stunden zu verlassen. Während dieser Zeit kreuzte das amerikanische Kriegsschiff „Alabama“ vor dem Hafen mit dem Auftrage, jede Verletzung der amerikanischen Neutralität zu verhindern. Kapitän Thierichsen beschloß aber, nicht auszulassen. Der „Prinz Eitel Friedrich“ wurde auf den Norfolk-Schiffswerften entwaffnet und die Besatzung unter das Ehrenwort gestellt, daß sie nicht weiter am Kriege teilnehmen.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Fortdauer der heftigen Kämpfe. Ein deutscher Erfolg. — Ueber 2150 Gefangene.

Wien, 10. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. April, mittags. Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Ujsofer Passes zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Tuchoska eine seit dem 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung. Ein Oberst, über 1000 Mann, wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entzogen.

Im Dportale und im Quellgebiet des Strnj scheiterten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an unseren und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners.

Der gestrige Tag brachte uns in Summa 2150 Gefangene ein.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

9 Offiziere, 713 Mann gefangen.

Wien, 11. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart unter dem 11. April 1915: In den Beskiden hat sich nichts ereignet.

Im Waldgebirge dauern die Kämpfe an einzelnen Abschnitten fort. Östlich des Ujsofer Passes wurden bei Ausnützung der Erfolge vom 9. April weitere 9 Offiziere, 713 Mann gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Front in Südbosgalien nur Geschützkampf und kleinere nächtliche Unternehmungen.

In Westgalien und Russisch-Polen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verschiedenes aus der Kriegszeit. Waffen oder Lebensmittel?

Eine Note der deutschen Regierung an Amerika.

Berlin, 11. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die deutsche Regierung hat einer Reuterschen Meldung zufolge in Washington eine Note überreicht, in der sie sich beschwert, daß die Einsprüche Amerikas bei Großbritannien und Frankreich gegen die Absperrung von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wirkungslos geblieben sind, und daß die Vereinigten Staaten ihr Recht auf diese Zufuhren nicht ebenso nachdrücklich vertreten, wie sie das Recht beanspruchen, den Mächten der Triple-Entente Waffen zuzuführen. — Wir wissen nicht genau ob diese Inhalts-Angabe dem Wortlaut der Note entspricht, aber man kann annehmen, daß dies der Fall ist, denn ihrem Inhalt entspricht die strenge Logik der tatsächlichen Rechtsverhältnisse. Amerika verkauft Waffen an die uns feindlichen Mächte, d. h. amerikanische Händler verkaufen diese Waffen und tun damit etwas, was völkerrechtlich unzulässig ist, sobald wir, wenn sie von unseren Schiffen betrossen würden, diese Kontorbande anhalten und vernichten können, ohne daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Recht eines Einspruchs dagegen hätte. Die Regierung der Vereinigten Staaten macht geltend, daß sie völkerrechtlich nicht gezwungen sei, diesen Waffenhandel zu verbieten, den sie ja für jeden anderen Staat auch zulassen würde. Das ist formell richtig; sie darf ihn aber auch nicht beschützen. Unstreitig ist, daß Amerika das Recht freien Handels mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat, insofern es sich nicht um Kontorbande, sondern z. B. um Lebensmittel handelt. Wenn nun Amerika für das Recht des illegitimen Handels seiner waffenfabrizierenden Staatsbürger mit unseren Feinden eintritt, so hätte es doch jedenfalls viel mehr die Pflicht, für seinen legitimen Handel mit uns, also für den Handel mit Lebensmitteln, nachdrücklich einzutreten.

Der Wiederaufbau Ostpreußens.

Königsberg i. Pr., 11. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Sämtliche Landratsämter Ostpreußens befinden sich nunmehr wieder an ihrer alten Stelle.

In Paris hebt sich die Moral!

Paris, 10. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Indirekt. Ctr. Frkf.) Der Polizeipräsident von Paris hat das Tango tanzen untersagt und fünf Tanzlehrer, die Tango unterrichten, ausgewiesen lassen.

Die englische Munitionsfrage.

London, 10. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Lord Rothermere richtete ein Schreiben an den Mayor von Newcastle, in dem er dringend eine vermehrte Herstellung von Munition in den Fabriken an Tyne fordert. Tausende von Arbeitern seien nötig. Überall in den englischen Städten werden Plakate angeheftet, auf denen unter der Überschrift: „Männer, welche die Armee jetzt braucht!“ gelernte und ungelernte Arbeiter aufgefordert werden, sich in den Werkstätten zu melden, wo Geschütze, Gewehre und Munition hergestellt werden. In Newcastle wurde beschlossen, die Arbeiter an der Nordküste zu mobilisieren, um die Erzeugung von Kriegsmunition zu beschleunigen. Die Stadtgemeinde Birmingham hat weitere 1062 Arbeiter für diesen Zweck abgeben.

pflegtes Pferd ursprünglich 235 fl. 59 kr., für die Herzogl. Nass. Truppen 749 fl. 18 kr.; für die Königl. Preuß. Truppen wurden berechnet für Verköstigung 1184 fl. 2 kr., für Transportmittel, Transportmittel, Ermietung eines Wadllokals und Stroh und Beleuchtung für dasselbe, auch 2 Schlüterhäuser für die Feldwache 1769 fl. 43 kr., für Feldbefähigungen 9 fl., während die wirklichen Ausgaben der Gemeinde für die Preußen 2218 fl. 36 kr. betrugen. Auch die kleine Rechnung für die Kurhesen wurde beschnitten von 19 fl. 22 kr. auf 11 fl. 26 kr., die für die nassauischen Truppen auf 703 fl. 29 kr., für die Hessen auf 177 fl. 3 kr. Ueber die endgültige Festsetzung und Begleichung der Ansprüche der Gemeinde an Preußen sind keine Akten mehr vorhanden.

Am meisten Schreiberei aber verursachten wieder die Erörterungen über — Ochsen. Wie in 1813 für die Russen 6 so waren 1866 für die Preußen 2 Ochsen gekauft, jedoch von dem Militär aus unbekannter Ursache nicht abgeholt und deshalb wieder verkauft worden, wodurch aber 71 fl. 15 kr. Schaden für die Gemeinde entstand. Obgleich nun ein umfangreiches Aktenstück angelegt wurde, das den in Steinischbach erfolgten Ankauf des zur Sättigung des Feindes bestimmten von diesem verschmähten Ochsenviehes, die Kaufbedingungen (280 fl.), die Kosten der mit dem Kauf Beauftragten (2mal 3 fl. 30 kr.), die Entfernung nach Steinischbach (3 1/2 Stb.), die amtlich verlangte Ermäßigung der Reisekosten auf 3 fl., die Bekanntmachung und die Bedingungen der notwendigen Versteigerung, den Ertrag derselben (216 fl.), die Richtgenehmigung derselben, die Ansetzung einer zweiten Versteigerung und deren Bekanntmachung zu Cronberg, Soden und Oberursel, das Ergebnis der zweiten Versteigerung (245 fl.), die Vereinnahmung dieses Betrages, den Vertrag mit dem Oekonomen Jakob Söhngen über die Verpflegung der Ochsen, dessen nur 1 tägige Dauer, Auszahlung von 1 fl. 45 kr., den erneuten Vertrag mit Karl Stechmann Ehefrau über Verpflegung der Ochsen, Anweisung des Betrags für 18 Tage zu 1 fl. 20 kr., alles mit den zugehörigen Quittungen hübsch geordnet und mit dem ziffermäßigen und jedesmal vom Bürgermeister und dem ganzen Gemeinderat als richtig bescheinigten Nachweis eines Ver-

Der Papst und der Krieg.

Ein zweitägiger Waffenstillstand an der Nordwestfront?

Röln, 10. April. Die „Röln. Volksz.“ veröffentlicht eine Unterredung des Papstes mit dem amerikanischen Journalisten v. Wiegand, worin dieser mitteilt, daß der Papst, als er erfuhr, daß an der Front in Nordfrankreich die Toten an manchen Stellen so dicht liegen, daß sie eine wahre Mauer bilden und die Luft vergiften, die Initiative ergriff und bei Deutschland anfragte, ob er einem zweitägigen Waffenstillstand an dieser Stelle der Front zustimme, um die Toten zu begraben. Prompt kam vom Kaiser am Ostermontag eine zustimmende Antwort. Den Franzosen und Engländern wird durch ihre Regierung gesagt werden, daß sie Bevollmächtigte in das deutsche Hauptquartier senden mögen, um die Bedingungen im einzelnen festzulegen und die Stellen zu bezeichnen, wo der Kampf zwei Tage ruhen soll.

Das Elend in Serbien.

London, 10. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Kapitän Bennett, der von einer Reise durch Serbien zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Verhältnisse dort, anstatt besser zu werden, sich täglich verschlimmern. Eine furchterliche Typhusepidemie wütet im ganzen Lande. In Monastir seien allein 3000 Kranke, aber nur 10 Ärzte. Es besteht das größte Bedürfnis nach Ärzten und Pflegerinnen. Das Land hat die Alliierten bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

Der Zar und Polen.

Mailand, 11. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Eine Verfügung des Zaren gewährte zu Ostern den Gemeinden Polens Selbstverwaltung. Die Sprache der Gemeinderäte soll polnisch sein. Verschiedene Petersburger Blätter fordern Reformen, damit auch die Juden in der Selbstverwaltung zu ihrem Recht kommen.

Aufrichtige Neutralität Norwegens.

Englische Firmen haben sich in der letzten Zeit bemüht, größere Mengen von zur Herstellung von Sprengstoffen dienendem Glycerin zu unverhältnismäßig hohen Preisen aufzukaufen. Auf Grund ihrer strikten Neutralitätserklärung hat die norwegische Regierung infolgedessen ein allgemeines Ausfuhrverbot für rohes und raffiniertes Glycerin erlassen. — Es wäre erwünscht, daß Amerika sich an solcher Neutralitätswahrung ein Beispiel nehmen möchte.

Aus Südwestafrika.

London, 9. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Deutsch-Südwestafrika: Die Unionstruppen haben große Schwierigkeiten zu bestehen, da die Brunnen vergiftet sind. Die Pumpstation Rubub ist zerstört. Eine Anzahl Landminen wurden zur Explosion gebracht, ohne Schaden anzurichten.

Kanadas Kriegsfrüchte.

Die Kanadier, die sofort nach Kriegsausbruch sich an die Rodschäpfe der Engländer hängten, ernten bereits die ersten Früchte ihrer Kriegspolitik. In Vancouver ist vor-

Kriegszeiten — Kriegsnot.

(Nach Aktenstücken des Städtischen Archivs in Königstein im Taunus.)

In die Reihe unserer beurkundeten Aufzeichnungen tritt nunmehr das Schicksalsjahr 1866, das durch den Verlauf seines Krieges wieder eine Aenderung der politischen Zugehörigkeit unseres Städtchens brachte, welches nun mit dem Lande Nassau in Preußen aufging. Der Krieg brachte Königstein lediglich Einquartierungen und zwar als erste Großh. Hessische Truppen, 2 Offiziere und 59 Mann der Leibschwadron des 1. Reiterregiments, die vom 21. bis 28. Juni hier verblieben. Während dieser Zeit, vom 26. bis 28. Juni kamen auch die Landsleute, 6 Offiziere und 606 Mann, die 8., 9. und 10. Kompanie des Herzogl. Nass. 2. Infanterieregiments. Der Abzug beider Kontingente erfolgte aber so plöblich, daß über erhaltene Verpflegung etc. keinerlei Quittung oder Bescheinigung, aber auch keine Zahlung geleistet wurde, wie Bürgermeister Fischer mit dem ganzen Gemeinderate (J. Meffer, Gottf. Grandpierre, M. Söhngen, M. Richter, A. Alter, Urb. Schauer, J. Ohlenschläger, A. Klein, C. Wisbach) bescheinigte.

Und dann kamen die Sieger, Königl. Preuß. Truppen, die in verschiedenen Etappen während der Zeit vom 31. Juli bis 30. September 1866 in Königstein einquartiert waren. Es waren hier die 3. 6pfündige Batterie des schles. Feld-Artillerieregiments Nr. 6, die 3. Eskadron des Reserve-Landwehrtreiterregiments, die 1. Kompanie des Westf. Pionerbataillons Nr. 7, die 4. 4pfündige Batterie des schles. Feldartillerieregiments Nr. 6. Am 27. August war eine Abteilung des Kurhessischen Artillerie-Remonte-Depots hier einquartiert.

Wie nach den Freiheitskriegen so hat auch nach der Beendigung der Feindseligkeiten 1866 ein großes Schreiben an wegen dem, was die Gemeinde für die Einquartierung bezahlt haben wollte und wegen dem, was die p. p. Staaten nicht zahlen wollten. So betrug die Rechnung für das Großh. Hessische Kontingent einschließlich für ein erkrankt zurückgelassenes und von Seligmann Feist Cahn 11 Wochen ver-

lustes von 71 fl. 15 kr. an zuständiger Stelle bestätigte, entschied das nunmehr Königl. Amt Königstein unterm 1. Februar 1868 die Abweisung der Schadensforderung, da nach dem Rescript Königl. Regierung vom 29. November nur noch Entschädigung für erlittene Kriegsschäden d. h. Flurschäden, Zerstörung oder Beschädigung an Gebäuden, lebenden oder toten Inventariatsstücken und anderen Mobilien erfolgen soll, hierunter aber offenbar der Schaden, welcher der Gemeinde durch Ankauf der Ochsen entstanden ist, „nicht mitinbegriffen sein kann.“ — Wenn die Gemeinde aus dem Kriege sonst nicht noch mehr Verlust erlitten hätte, konnte sie ihn auch verschmerzen.

Verbleibt uns nur noch über die Jahre von Deutschland Wiedergeburt und Einigung, 1870/71, zu berichten. Und da weiß man schon, daß mit dem deutschen Vaterlande auch Königstein von besonderer Not durch die Tapferkeit des deutschen Heeres verschont geblieben ist. Aber zu den Verteidigern der Heimat hatte natürlich auch Königstein seine Söhne gestellt und mit ihnen Opfer gebracht. Ein Kriegsteilnehmer, Kaspar Wörth, ist bei Wörth gefallen.

Bemerkbar machte sich der Kriegsausbruch durch die am 16. Juli 1870 für den 18. Juli vor dem Pfaffschen Gutshaus angeordnete Pferdenußierung. Am 4. August folgten die Anordnungen um Gestellung von fünf mit guten Pferden bespannten zweispännigen Wagen, für Samstag den 6. Juli nach Mainz, Verpflegung und Fourage für mehrere Tage mitzunehmen. Diese Tage dehnten sich aber mit Wochen. Denn es blieb das Fuhrwerk des Georg Müller 10 Tage, Gebr. Pfaff 30 Tage, Adam Kroth 3r 27 Tage, Christoph Müller 49 Tage und Christoph Dreier ebenfalls 49 Tage der Heimat fern. Einquartierung verzeichnet die Akten nur eine solche vom 10. auf 11. August 1870 mit etwa 100 Mann, sodas damit noch nicht einmal die Belegungsfähigkeit des Ortes erreicht wurde. Diese war erst am 12. Juli 1870 auf Antrag des Gemeindevorstandes auf regelmäßig 200 Mann und 100 Pferde und für außergewöhnlich auf 400 Mann und 160 Pferde vom Rgl. Landrat herab-

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitslosen, hauptsächlich Ausländern, eine Anzahl Läden geplündert worden. Fünf Personen wurden verhaftet. Die Polizei befürchtet weitere Unruhen. Wenn nötig, wird ein berittenes Korps gebildet werden, das Ausbreitungen verhindern soll.

Amerika und Japan.

Berlin, 10. April. Die „B. Z.“ meldet aus New York: Offizielle japanische Blätter räumen jetzt ein, daß die amerikanische Regierung gegen die Forderungen Japans, die sich auf die Mandchurien beziehen, Einspruch erhoben hat.

Lokalnachrichten.

Die zweite Kriegaanleihe. Bis zum 9. April wurden auf die zweite Kriegaanleihe 4640 Millionen M. eingezahlt, das sind mehr als die Hälfte der Gesamtzeichnung von 9060 Millionen Mark.

Die Generalversammlung des Wahlvereins der fortwährenden Volkspartei für den Wahlkreis Höchst-Homburg findet am Sonntag den 18. April, vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. statt. Hieran schließt sich ein Vortrag des Herrn Abgeordneten Oester an. — Die fortschrittliche Volkspartei hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, bei der diesmaligen Landtags-Wahl den Burgfrieden zu wahren und sich an der Wahl nicht zu beteiligen.

Die Einnahmen aus der Jagdverpachtung haben sich im Regierungsbezirk Wiesbaden fast alljährlich bedeutend erhöht. Sie sind von 138 807,10 Mark im Jahre 1884 auf 320 520,62 Mark im Jahre 1911 gestiegen, sind 1912 auf 327 234,43 Mark gesunken und 1913 wieder auf 367 229,24 Mark emporgeschossen.

Russelwild und Birkwild im Taunus. Der „Verein für jagdrechtlicher Taunusjäger“ hat vor einigen Jahren Russelwild in die Taunuswälder einsezen lassen. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint die Einbürgerung des Wildes befriedigende Ergebnisse zu bringen. In der Oberförsterei Bad Homburg befindet sich ein Rudel von 17 Stück, in der Oberförsterei Adnigstein und Cronberg ein solches von 10 Stück. Die Erfolge der im Jahre 1904 begonnenen und bis jetzt fortgesetzten Versuche, das Birkwild im Taunus wieder anzusiedeln, sind dagegen noch wenig zufriedenstellend. In freier Wildbahn des Forstreviers Uffingen dürfte sich ein Birkwildbestand von etwa 70 Stück befinden. — In den fiskalischen Jagdbezirken des Regierungsbezirks Wiesbaden sind im Jahre 1913 erlegt worden: Rotwild 140 Stück (gegen 97 Stück im Vorjahr), Rehwild 520 Stück (537), Schwarzwild 25 Stück (18), Auerhähne 3 Stück (4), Haselwild 14 Stück (15), Hasen 34 Stück (27), Rebhühner 13 Stück (25), Hefen 912 Stück (931). Die Einnahmen hierfür betrugen 10 083,85 Mark gegen 9713,45 Mark im Jahre 1912.

Adnigstein, 12. April. Nach langer Ungewißheit erhielt die Familie Ed. Krug die schmerzliche Nachricht, daß ihr zu den besten Hoffnungen für sein ferneres Vorwärtkommen berechtigender Sohn, der Oberförsternmannsmaat Heinrich Krug, den Selbstmord fürs Vaterland starb.

Adnigstein, 12. April. Wie schon mitgeteilt, werden einem vielfachen Wunsche entsprechend Herr Kammerling Einar Forchhammer und Frau Rane Forchhammer morgen Dienstag, abends 8½ Uhr, einen zweiten Wiederabend veranstalten. Das Konzert findet wieder im Sanatorium Dr. Kohnstamm statt und zwar für Zwecke des Vereins Lazarets II Adnigstein. Programme das Stück zu M. 2,00, welche als Eintrittskarten dienen, sind zu haben bei Herrn Georg Kreiner, Hauptstraße, und abends beim Wirt des Sanatoriums. Für Soldaten Eintritt frei.

In der hiesigen katholischen Pfarrkirche gingen gestern 7 Anaben und 19 Mädchen zum erstenmale zum Tische des Herrn. — In der evangelischen Kirche wurden 10 Mädchen und 4 Anaben konfirmiert.

Falkenstein, 11. April. Gastwirt Heinrich Hoffelbach und Frau, „Raffauer Hof“, dahier, können am 15. April ihre Silberhochzeit feiern. Der Jubilar ist schon 10 Jahre Mitglied des Gemeinderats sowie als Feldgerichtschoffe tätig, wie er auch weiter verschiedene Ehrenämter innerhalb der Bürgerschaft bekleidet. Ein Sohn desselben ist im gegenwärtigen Krieg durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. An Glückwünschen, denen auch wir uns anschließen, wird es dem Jubelpaar an diesem Tage nicht fehlen.

Hornau, 11. April. In treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland starb den Selbstmord der Gefreite Lorenz Renke von hier.

Von nah und fern.

Überlahnstein, 9. April. Der kürzlich hier verstorbene Kommerzienrat Lessing hat unserer Stadt für gemeinnützige Zwecke 25 000 Mark vermacht.

Heiger, 9. April. Der 64jährige lebige Sattlermeister Karl Jenner von hier wurde gestern unterhalb der obersten Mühle aus dem Mühlgraben als Leiche gezogen.

Völkburg, 10. April. Der Rentmeister bei der hiesigen Kreiskasse, Rechnungsrat Matthies, ist in gleicher Eigenschaft nach Bonn versetzt worden.

Voraussichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Dienstag, 13. April: wolkig, zeitweise leichte Niederschläge, etwas wärmer, westliche Winde.

Wenn ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland und spart für kommende Zeit.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Stille Ruhe im Westen.

1350 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 12. April. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen scheiterten kleinere französische Teilangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combres-Höhe an. Nach zweistündigem Gefecht war der Angriff abgeschlagen. Im Walde von Ailly und im Priesterwald fanden tagsüber örtlich beschränkte Kämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgeschlagen.

In Erwidrerung des am 2. April erfolgten Bombenwurfes durch feindliche Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Müllheim, bei dem 3 Frauen getötet worden sind, wurde Nancy, der Hauptort der Befestigungstruppen gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Brandbomben belegt.

Nach Aussagen französischer Offiziere sind die Kathedralen Notre dame in Paris und in Rouen sowie hervorragende Staatsgebäude wie Nationalbibliotheksgebäude, Invalidengebäude und Louvre-Gebäude usw. mit militärischen Einrichtungen wie Scheinwerfer, drahtlose Stationen, Maschinengewehre, versehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen 9 Offiziere, 1350 Mann sowie 4 Maschinengewehre ab. Nordöstlich von Lomza warfen die Russen aus Burmaschinesen Geschosse, die nicht platzen, sondern langsam ausbrennend erstickende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verstümmelung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grob und sinnlos keiner weiteren Erörterung.

Oberste Heeresleitung.

Kleine Chronik.

Landsberg (Warthe), 10. April. (Chr. Ztg.) Im Eichwald bei Frankfurt (Oder) erschloß der Landsturmann Frische den verheirateten Feldwebel Welsch aus Rache wegen einer zu erwartenden Anzeige und tötete sich selbst.

München, 10. April. (Priv.-Tel. der Ztg.) 31g. Chr. Ztg.) Der 47jährige Bankbeamte August Biedermann hat in der verfloßenen Nacht seine Frau und seinen zehnjährigen Sohn durch Kopfschüsse schwer verletzt und sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Finanzielle Schwierigkeiten sollen den Anlaß zu der Familiendramödie gegeben haben.

Blumenröschen Ende. Mitten im Krieg, während die meisten unserer Akademiker draußen im Felde stehen, kommt aus Jena eine Nachricht, die bei manchem „Alten Herrn“ und ehemaligen Korpsstudenten eine Träne der Wehmuth hervorruft. Die Blumenhändlerin Therese Schlegel, ein seit 50 Jahren allen Jenerer Studenten als Blumenröschen bekanntes Original, ist 72 Jahre alt im künftigen Armenhaus gestorben. Gar manchem „Bierjungen“ hat sie mannhaft mitgetrunken, manches alte Semester unter den Tisch gebracht, und wenn man im akademischen Ehrenkodex auf eine Streitfrage stieß, dann fragte man das Blumenröschen...

Literarisches.

Nach Sibirien mit hunderttausend Deutschen von Kurt Kram. Verlag von Ullstein & Co., Berlin und Wien / 1 M. Im russischen Kaukasien, in Mirza Schaffys Wunderstadt Tiflis ist Kurt Kram, der bekannte Berliner Romanist, mit seiner Frau vom Kriegsausbruch überrascht worden und wie zugleich hunderttausend deutsche Kolonisten und Reisende in russische Gefangenschaft geraten. Bis nach Wjasska im Ural verschickt, hat er den stumpfen, rohen Haß des Russentums gegen alles Deutsche an sich erfahren, zugleich jedoch die selbst im Kriege fortbauende Unfähigkeit und Verwahrlosung der Polizeibehörden kennen gelernt. Dann ist es ihm gelungen, mit einem Auslandspaß über Petersburg und Finnland in die ersehnte Heimat zurückzukehren. Spannend und ein politisches Dokument ist die Schilderung der Abenteuer, die er fern von Europa, im Eis und Schnee des sibirischen Winters bestanden hat. Mit gutem Humor und beißender Satire spricht er jetzt zurückschauend über die erlebte Bedrängnis, und vieles von dem, was er erzählt, hat die aufrüttelnde Kraft einer realistischen Dichtung. Indessen von seinem persönlichen Schicksal wendet er sich dem Schicksal unserer Brüder zu, die, für ihre Volksgenossen im Vaterland unerreichbar, während langer Monate Zuchthäuser erduldeten. Aus Kurt Krams Buch hören wir zum erstenmal ihre Stimme.

Amtliches.

Berlin W. 9, den 3. April 1915.

Leipziger Straße 2.

Wer nach § 2 der Bundesratsverordnung über den Ver-

kehr mit Futtermitteln vom 31 März 1915 (R. G. Bl. S. 195) folgende Futtermittel:

a. Körnerfutter.

Mais,
Johannisbrot (auch geschrotet),
Ackerbohnen,
Sojabohnen,
Widen;

b. Abfälle der Mälerei.

Erdnußschalen und -Kleie,
Haferpelzen,
Hirsefchalen,
Reiskleie und -pelzen,
Haferkleie,
Reisfutttermehl,
Haferfutttermehl,
Erbsenschalen und -Kleie,
Graupenfutter,
Gerstenkleie,
Weizen- und Roggenkleie, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Ausland eingeführt ist, Maisabfälle (Homco, Homini, Maizena usw.);

c. Abfälle der Zucker- und Stärkesfabrikation sowie der Gärungsgewerbe.

Kartoffelpülpe, getrocknet,
Getreidetreber, getrocknet,
Roggenfchlempe, getrocknet,
Zuckerrüben, getrocknet (als Viehfutter),
Biertreber, getrocknet,
Malzkeime, getrocknet,
Maisfchlempe, getrocknet,
Hefe, getrocknet (als Viehfutter);

d. Delfuchen.

Ravifontfuchen,
Hederichfuchen,
Rübenfuchen,
Leindotterfuchen,
Kapsfuchen,
Nigelfuchen,
Sonnenblumenfuchen,
Rohfuchen,
Palmkernfuchen,
Sesamfuchen,
Sesamfuchen, in Deutschland geschlagen,
Sojabohnenfuchen,
Leinfuchen,
Kolosfuchen,
Maisfuchen,
Maiskeimfuchen,
Baumwollsaatfuchen,
Erdnußfuchen,
Mehle und Delfuchen;

e. Delfmehle (durch Extraktion gewonnen).

Palmkernmehl und -Schrot,
Kaps- und Rübenmehl,
Leinmehl und -Schrot,
Kolosmehl und -Schrot,
Sojamehl und -Schrot;

f. Tierische Produkte und Abfälle.

Tierkörpermehl, Kadavermehl,
Heringmehl,
Walffischmehl,
Fischfutttermehl, Dorschmehl, fettreich,
Fischfutttermehl, Dorschmehl, fettarm,
Fleischfuchen,
Fleischfuchen, gemahlen,
Blutmehl,
Fettgrießen,
Fleischfutttermehl;

g. Silfstoffe.

Lorfftreu,
Lorffmull,
Futterkalk, kohlensaurer und phosphorsaurer, fertig präpariert

mit Beginn des 8. April 1915 in Gewahrhaft hat, ist verpflichtet, sofern er nicht Verbraucher ist oder die Mengen unter einem Doppelzentner in jeder Art sind, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und ihren Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, Potsdamer Straße 30, anzuzeigen, und zwar von 1 Doppelzentner an.

Zur Durchführung dieser Anzeigen hat die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte ein Formular herstellen lassen, das sie in der erforderlichen Anzahl den Handelskammern unmittelbar übersenden wird.

Ich ersuche daher die Handelskammern, schleunigst der Bezugsvereinigung die erforderliche Anzahl von Formularen anzugeben und ihre Verteilung an die anzeigepflichtigen Fabriken, Anstalten und Personen in ihrem Bezirk vorzunehmen. Die rechtzeitige und ordnungsmäßige Durchführung der Erhebung mache ich den Handelskammern zur Pflicht. Hierzu gehört auch die Aufklärung der Anzeigepflichtigen, namentlich auch hinsichtlich der schweren Strafen bei versäumter oder falscher Deklaration.

In den Kreisblättern wird in einer die Strafandrohung (§ 13 Ziffer 2 a. a. O.) enthaltenden öffentlichen Bekanntmachung auf die Pflicht zur Abgabe der Anzeige hingewiesen und dabei angegeben werden, daß durch die Handelskammern Anzeigeformulare unentgeltlich zu erhalten sind.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Lufenskn.

Wird veröffentlicht.

Adnigstein im Taunus, den 10. April 1915.

Der Magistrat, Jacobs.

Kontrollversammlung.

Am 14. April 1915, vormittags 9 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft „Georg“ dahier eine Kontrollversammlung für die Gemeinde Königstein statt. An derselben haben teilzunehmen:

1. sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I und II und des ausgebildeten Landsturms;
2. sämtliche noch nicht eingestellten Ersatzreservisten und die un- ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots, soweit sie bereits gemustert sind;
3. sämtliche sich zur Zeit der Kontrollversammlungen im Corpsbezirk auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften.

Königstein (Taunus), den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Auszug

aus der Polizeiverordnung vom 24. Mai 1913.

§ 1. Gast- und Herbergswirte und alle Einwohner, welche Fremde bei sich aufnehmen, sind verpflichtet von deren Ankunft und Abreise binnen 24 Stunden schriftliche Anzeige bei der Polizeiverwaltung zu machen.

§ 7. Die An- und Abmeldungen sind jeden Vormittag spätestens bis 11 Uhr nach den vorgeschriebenen Formularen vorzulegen.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 M. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Vorstehende Bestimmungen bringe ich wiederholt zur Kenntnis und ersuche um genaue Beachtung, andernfalls ich strafend vorgehen werde. Brotharten werden künftig nur ausgestellt gegen Vorlage der ordnungsgemäßen Anmeldung.

Königstein i. T., den 10. April 1915.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wassergesetz, weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, — (vergl. auch § 379 daselbst) — mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 180 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Namens des Bezirksausschusses (Wasserbuchbehörde): Der Vorsitzende. J. B.: gez. Menzel.

Wird veröffentlicht.

Königstein (Taunus), den 4. April 1915

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Erhebung der Umlagebeiträge der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt gemäß § 1021 d. N.-B.-G. und § 34 der Satzung der Haftpflichtversicherungsgenossenschaft während zwei Wochen, vom Tage der Veröffentlichung ab gerechnet, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht der Beteiligten offen. Während der Zeit der Offenlage der Heberolle ist der Stadtrechner bereit, Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherung entgegen zu nehmen.

Königstein i. T., den 1. April 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt am Dienstag, den 13. April, abends 6 Uhr, für den Sachunterricht (wöchentlich einmal), und Sonntag, den 18. d. Mts., von 6^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr vormittags, für den Zeichenunterricht.

Kelkheim, 12. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: Kremer.

Rektoratschule Königstein i. T.

Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Beginn des Sommerhalbjahres Donnerstag, den 15. April.

Anmeldungen nimmt Herr Rektor Schumacher entgegen. Der Magistrat. Jacobs.

Volkschule zu Königstein.

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtigen Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 geboren sind, erfolgt am Dienstag, den 13. April, morgens um 9 Uhr.

Königstein (Taunus), den 9. April 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unterhaltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 1^{1/8}—9 Uhr, im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilbahnweg.



Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treuer Sohn und Bruder, der Obersteuermannsmaat

Heinrich Krug

in einer Seeschlacht auf S. M. S. Gneisenau am 8. Dezember 1914 den Tod für das Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Familie Eduard Krug

Königstein, 12. April 1915.



Turngesellschaft Hornau i. T.

(E. V.)

In treuer Pflichterfüllung für das Vaterland fiel, von einem Granatschuß tödlich getroffen, unser langjähriges, treues Mitglied

Lorenz Menke,

Gefreiter,

am 31. Dezember 1914. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Turner und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Interesse der Angehörigen des Gefallenen ist die Todesanzeige seither aus besonderen Gründen unterblieben.

Der Vorstand.

Hornau i. T., den 10. April 1915.

Mädchen, 19 Jahre, sucht Monatsstelle o. sonst Beschäftigung. Angebote unter A. H. an die Geschäftsstelle d. Stg.

1 kräftiger Junge,

welcher das Schmiedegeschäft erlernen will, wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tüchtiger, zuverlässiger

fahrbursche,

der auch Feldarbeit versteht, gesucht.

Jos. R. Hügel, Obere Hingergasse, Königstein.

Wohnung,

(unmöbliert),

4 Zimmer mit Veranda, Bad, Gartenanteil und allem Zubehör, preiswert zu vermieten

Theresenstr. 5, Villa Martha, Königstein im Taunus.

— Näheres daselbst 1. Stock. —

In Kelkheim im Taunus

2 schöne 3-Zimmer-Wohnungen

zu vermieten.

Näh.: Gg. Heilmann, Kelkheim.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“ e. G. m. b. H.

Fischbach im Taunus.

Bilanz pro 1913—14.

Aktiva:	Passiva:
Raffinbestand 72.50	Geschäftsausgaben 551.20
Warenbestand 2131.48	Kreditoren 1876.25
Inventar 425.00	Noch zu zahlende Untofen 542.40
Debitoren 185.53	Reingewinn 44.34
Summe M. 2814.60	Summe M. 2814.60

Mitgliederbewegung:

Bei der Gründung betrug die Mitgliederzahl 18

Neu hinzugegetreten 25

Zusammen 43

2 hgegangen infolge Auskündigung 3

sodas am Ende des ersten Geschäftsjahres verbleiben 40

Das eingezahlte Geschäftsanteil beträgt M. 551.20

Die gesamte Kassenkassumme beträgt M. 800.00

Fischbach im Taunus, den 31. August 1914.

Der Vorstand:

Georg Kieß, August Klingel.

Der Aufsichtsrat:

Johann Reß, Johann Wittekind, Johann Wendel.

Obst- und Gartenbau-Verein

für Königstein und Umgegend.

Mittwoch, den 14. April 1915, abends 8^{1/2} Uhr,

= Monatsversammlung =

im Hotel Bender.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.



ADLER

Automobile
Fahrräder
Schreibmaschinen

Höchste Auszeichnungen. — Goldene Staatsmedaille.

Grosse Taunusstr. 1
Tel. 108

SCHRODT, Höchst a. M.

Kaiserstrasse 13
Tel. 102

Vertreter: Königstein und Umgebung Jean Beppler, Königstein i. T.